

XIX.

W i n t e r l u s t.

---

Wenn Herr Gerhard seine rübrigen Kinder um sich herumspringen sieht an einem Wintermorgen hell und heiter, wie der heutige, wo das Gewässer auf den Wiesen, und die Bäche und die Flüsse, und die Teiche und die See'n so recht spiegelglatt gefroren dastehen, und hart und fest genug sind, so daß man sich ohne Gefahr darauf begeben kann, dann sagt Herr Gerhard zu denselben etwa so: »Kommt, Kinder, kommt hinaus in die frische Winternatur, die so schön ist, und durch ihren Hauch der Gesundheit neue Kraft und Fülle giebt!«

Da greifen die Knaben rasch zu ihren Schlittschuhen, die Mädchen eben so schnell zu ihrem Schlitten, und bald ist die Gesellschaft wohlgemuth auf dem Wege nach der Eisbahn. Dabei giebt es ein gar fröhliches Gespräch. Das Eine bewundert die Eiszapfen, die an Dächern und Bäumen wunderbar, wie Krystall gebildet, im Sonnenlicht flimmern, und Bertha fragt ganz naiv: wer sie denn über Nacht dahin gehängt habe, daß sie so schön